



„Sie rennen uns die Türen ein“

Gute **Buchungslage**, zu wenig **Mitarbeiter**: AFI-Direktor **Stefan Perini** über die verzweifelte Suche nach **Fachkräften** und die Schwächen des Gastgewerbes.

Tageszeitung: *Herr Perini, leidet der Tourismus heuer mehr denn je unter der Personalnot?*

Stefan Perini: Das Phänomen Tourismus ist in der Pandemie völlig zusammengebrochen. Umso stärker kommt es jetzt zurück: Die Reiselust ist sehr groß. Jetzt kommt ein extrem starker Aufschwung. Die Beschäftigungszahlen im Gastgewerbe haben bereits in den vergangenen Monaten enorme Zuwächse verzeichnet. Wir haben generell gesehen einen Beschäftigungsrekord geschrieben. Im Gastgewerbe wird sich dies in diesen Monaten weiter verstärken. Kritisch sehen muss man dabei: Das Gastgewerbe hat in der Pandemie viele Leute in die Lohnausgleichkasse oder in die Arbeitslosigkeit geschickt, jetzt werden all diese Bediensteten wieder gebraucht. Diese Menschen waren oft prekär beschäftigt, haben

sich mittlerweile aber eine Arbeit in anderen Sektoren gesucht. Der Wunsch nach vertraglicher Stabilität ist größer geworden.

Warum tut sich das Gastgewerbe dabei so schwer?

Die Leute haben wohl auch gemerkt, dass die Arbeitsbedingungen in anderen Sektoren genauso gut sind, man hat ab und zu an einem Wochenende frei, man arbeitet an fünf Tagen in der Woche. Dazu kommt: Der Tourismus hat sich in den vergangenen Jahren stark am osteuropäischen Markt bedient. Aber die Leute aus der Slowakei, Ungarn oder Tschechien verdienen heute nicht mehr relevant weniger in ihren Heimatländern. Deshalb ist es nicht mehr so attraktiv, in Südtirol zu arbeiten. Grundsätzlich stelle ich immer die Frage: Wie kann Südtirol attraktiv werden für Fachkräfte von außen?



Stefan Perini

Haben Sie darauf eine Antwort?
Südtirol muss interessanter werden. In ganz Europa buhlen die Arbeitgeber um die besten Fachkräfte. In diesem Wettbewerb muss man bestehen. Früher haben die Unternehmen ausschließlich mit den Produkten konkurriert, jetzt konkurriert man mehr denn je um die besten Mitarbeiter.

Das gilt nicht nur für das Gastgewerbe...

Stimmt. Aber dort sieht man jetzt: Die Buchungslage ist super. Wir brauchen schnell Leute. Jetzt möchten die Arbeitgeber nach der Pandemie all ihre Leute wieder zurückholen, stoßen aber schnell an eine Grenze. Die Mitarbeiter

haben sich in anderen Sektoren umgeschaut – auch wenn man nicht behaupten kann, dass die anderen Sektoren alle Mitarbeiter aus dem Gastgewerbe abgeworben hätten.

Worauf steuert der Tourismus jetzt zu?

Wir erleben einen Jo-Jo-Effekt. Nach dem pandemiebedingten Einbruch wird die Branche jetzt wiederbelebt. Ich bin überzeugt davon, dass wir in einen Rekordsommer hineinsteuern. Die Gäste werden uns die Türen einrennen. Es gibt kurzfristig großen Nachholbedarf. Langfristig muss man sich aber schon Gedanken machen, wohin der Tourismus gehen soll. Ich unterstütze voll das Ansinnen der Landesregierung mit Bettenstopp und Regulierung der Kapazitäten, vor allem in jenen Gebieten, wo die Lebensqualität der Menschen leidet. Sobald die Tourismusintensität zu hoch ist, bedeutet das viel Verkehr, viel Lärm, steigende Wohnspreise. Von den ökologischen Auswirkungen ganz zu schweigen. Wir brauchen Steuerungsmöglichkeiten über die Beherbergungskapazitäten.

Interview: Silke Hinterwaldner